

Gottesdienst am Sonntag Sexagesimae,
dem 15.2.09, 9.30 Uhr

Orgelvorspiel

EG 166,1-6: Tut mir auf die schöne Pforte

**Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des
Heiligen Geistes.**

Amen.

*Heute, wenn ihr seine Stimme hören werdet, so
verstocket eure Herzen nicht.*

Liebe Gemeinde,
mit dem **Wochenspruch aus Hebräer 3** darf ich Sie am
heutigen Sonntag Sexagesimae, 60-Tage vor Ostern
herzlich begrüßen.

Das Lied, das wir **gerade gesungen haben**, gehört zu
meinen Lieblingsliedern. Man spürt darin eine richtige
Freude am Gottesdienst.

Benjamim Schmolck hat dieses Lied **1734 geschrieben**,
da war **unser Satteldorfer Hochaltar**, der ja die
geöffnete Pforte darstellt, **grade 8 Jahre alt**, als im
Grunde ganz neu. **Schmolck** war die letzten Jahre seines
Lebens vollkommen blind. Solche schönen
Kunstgegenstände in der Kirche hat er **gar nicht mehr**
gesehen. Er war blind und weiß deswegen ganz
besonders, was **das Schönste am Gottesdienst** ist,

dass wir hier **Gott reden hören**, dass hier **der Same seines Wortes ausgestreut** wird und dass **unser Herz ein Ackerfeld sein soll**, auf **dem seine Liebe Wurzeln in uns schlägt**.

Die Liebe zu diesem Wort Gottes finden wir auch im **Psalm 119**. Einige Verse daraus **wollen wir im Wechsel gemeinsam sprechen**. Er steht bei **der Nr. 748** im Gesangbuch.

Wohl denen, die ohne Tadel leben,
 die im Gesetz des Herrn wandeln!
 Wohl denen, die sich an seine Mahnungen halten,
 die ihn von ganzem Herzen suchen,
 die auf seinen Wegen wandeln
 und kein Unrecht tun.
 Wenn ich schaue allein auf deine Gebote,
 so werde ich nicht zuschanden.
 Ich danke dir mit aufrichtigem Herzen,
 daß du mich lehrst die Ordnungen deiner
 Gerechtigkeit.
 Deine Gebote will ich halten;
 verlaß mich nimmermehr!
 Öffne mir die Augen,
 daß ich sehe die Wunder an deinem Gesetz.
 Zeige mir, Herr, den Weg deiner Gebote,
 daß ich sie bewahre bis ans Ende.
 Meine Seele verlangt nach deinem Heil;
 ich hoffe auf dein Wort.
 Meine Augen sehnen sich nach deinem Wort
 und sagen: Wann tröstest du mich?
 Wenn dein Gesetz nicht mein Trost gewesen wäre,

so wäre ich vergangen in meinem Elend.
 Dein Wort ist meines Fußes Leuchte
 und ein Licht auf meinem Wege.
 Erhalte mich durch dein Wort, daß ich lebe,
 und laß mich nicht zuschanden werden in meiner
 Hoffnung.
 Stärke mich, daß ich gerettet werde,
 so will ich stets Freude haben an deinen Geboten.
 Ehr sei dem Vater...

Gebet:

Lieber himmlischer Vater,
 das haben wir alle nötig, dass unser schwacher, blinder
 Glaube gestärkt wird. Diese Welt stellt sich manchmal
 mit ihrem Glanz und Glitter zwischen dich und uns. Wir
 sehen so viel Leuchtendes, dass wir dabei ganz das
 Hören vergessen. Und dann kommen wir hierher und
 suchen dich mit ausgetrocknetem Herzen und verwelkten
 Gedanken. Wir brauchen dein Wort, wie ein Durstiger
 die Quelle, wie ein leeres Ackerfeld den Samen. So
 komm und sprich nun zu uns mit Worten des ewigen
 Lebens, dass wir glauben und erkennen: du bist der
 Heilige Gottes, durch Jesus Christus, unseren Herrn und
 Heiland. Amen.
 Wir beten weiter, miteinander und füreinander in der
 Stille...

*Mache mich zum guten Lande, wenn dein Samkorn auf
 mich fällt. Amen.*

Lied: Kopf und Herz sind wie ein Beet...

Schriftlesung: Gal. 5,16-23

EG 196, 1-4: Herr, für dein Wort sei hochgepreist
Predigt über Lk.8,4-15

Wir hören Gottes Wort im Zeugnis des
 Lukasevangeliums Kap. 8,4-15:

Als nun eine große Menge beieinander war und sie aus den Städten zu ihm eilten, redete er in einem Gleichnis:
 5 Es ging ein Sämann aus, zu säen seinen Samen. Und indem er säte, fiel einiges auf den Weg und wurde zertreten, und die Vögel unter dem Himmel fraßen's auf.
 6 Und einiges fiel auf den Fels; und als es aufging, verdorrte es, weil es keine Feuchtigkeit hatte.

7 Und einiges fiel mitten unter die Dornen; und die Dornen gingen mit auf und erstickten's.

8 Und einiges fiel auf gutes Land; und es ging auf und trug hundertfach Frucht. Als er das sagte, rief er: Wer Ohren hat zu hören, der höre!

Es fragten ihn aber seine Jünger, was dies Gleichnis bedeute.

10 Er aber sprach: Euch ist's gegeben, die Geheimnisse des Reiches Gottes zu verstehen, den andern aber in Gleichnissen, damit sie es nicht sehen, auch wenn sie es sehen, und nicht verstehen, auch wenn sie es hören.

Das Gleichnis aber bedeutet dies: Der Same ist das Wort Gottes.

12 Die aber auf dem Weg, das sind die, die es hören; danach kommt der Teufel und nimmt das Wort aus ihrem Herzen, damit sie nicht glauben und selig werden.

13 Die aber auf dem Fels sind die: wenn sie es hören, nehmen sie das Wort mit Freuden an. Doch sie haben keine Wurzel; eine Zeitlang glauben sie, und zu der Zeit der Anfechtung fallen sie ab.

14 Was aber unter die Dornen fiel, sind die, die es hören und gehen hin und ersticken unter den Sorgen, dem Reichtum und den Freuden des Lebens und bringen keine Frucht.

15 Das aber auf dem guten Land sind die, die das Wort hören und behalten in einem feinen, guten Herzen und bringen Frucht in Geduld.

Amen.

Liebe Gemeinde,

in wenigen Wochen ist unsere **diesjährige Konfirmation**. Für mich ist das **der 15. Jahrgang**, den ich **hier in Satteldorf konfirmiere**. Und da kommt man schon **ins Nachdenken und Sinnieren**.

In diesen **15 Jahren** habe ich ungefähr **350 Satteldorfer Jugendliche konfirmiert**.

350 Jugendliche, die **ein Jahr lang** hier den **Unterricht und den Gottesdienst** besucht haben, denen **das Wort Gottes** ausgestreut, **ins Herz gestreut** wurde.

350 Jugendliche, die **am Tag ihrer Konfirmation** hier vor dem Altar und **der Gemeinde in heiligem Treueeid** versprochen haben, dass **sie zu Jesus Christus gehören wollten im Leben und im Sterben** und dass **sie sich zur Gemeinde und zu den Sakramenten** halten wollten.

350 Jugendliche – und ich frage mich: *wo sind die alle jetzt?* Heute morgen zum **Beispiel** wo sich **die Gemeinde Jesu unter seinem Wort** versammelt. Müsste unsere **Kirche nicht aus allen Nähten platzen?**

Wenn man **grob rechnet und zählt**, so sind es vielleicht **noch 10, höchstens 15 Prozent dieser Konfirmierten**, die **noch irgendwo dabei sind im Leben der sichtbaren Kirchengemeinde, im Gottesdienst, in Gruppen und Kreisen** .

Man **will gutwillig sein** und vielleicht damit rechnen, dass Menschen **im späteren Alter wiederkommen**. Das gibt es ja. Wir erleben es **bei Glaubenskursen** oder einfach **auch durch seelsorgerliche Ereignisse und Gemeindegruppen**.

In der Wüste, da kann ja **ein ausgestreuter Grassamen** manchmal **jahrzehntelang unter der Oberfläche fruchtbar bleiben** und dann **erst ganz spät**, wenn eben der **entsprechende Regen, die entsprechende Situation kommt austreiben**. Darauf hoffen wir **auch bei diesen vielen Konfirmierten**.

Auch gibt es **einfach Situationen**, grade beim Sterben von Menschen, **dass man gedacht hat, der Samen sei völlig verloren** und dann staunt man, **wie viel da noch da ist** und hat den **gewissen Eindruck, dass Menschen in den Himmel hinein sterben dürfen**, obwohl die **all die Jahre kaum einen sichtbaren Bezug zur Gemeinde hatten**. Das gibt es.

Sicher alles gut. Und dennoch **wenn man die nackten Zahlen anschaut**, dann ist **da vieles sehr frustrierend** und man müsste **als Pfarrer eigentlich** sagen: *Ich pack meine 7 Sachen und gehe, denn das was du da machst, das ist doch alles für die Katz. Die Verlustrate ist doch eklatant hoch.*

Man könnte **wirklich resignieren.**

Und ein **Hauch von Resignation** der weht zumindest am **Anfang auch durchaus durch dieses Gleichnis hindurch**, das **Jesus hier erzählt. Ein Hauch von Resignation.**

Dreiviertel des Samens, 75 Prozent wird vernichtet. Erreicht nicht sein Ziel. **Das ist doch zuviel. Das ist doch zum Resignieren.**

Ich finde das **ganz interessant**, dass Jesus als er dieses Gleichnis erzählt, sich **doch auch vorkommen muss, wie wir bei einer Konfirmation.**

Da sind **plötzlich ganz viele Leute da.** Eine richtige **Menschenmasse**, die da – wie am **Konfirmationssonntag** auch – aus **allen möglichen Löcher herauskommt und sich vor ihm versammelt.**

Als Jesus an **anderer Stelle mal so viel Leute** vor sich hat, da können **die ihn sogar gar nicht mehr verstehen** und er **benutzt dann ein Ruderboot** mit dem er ein wenig sich in den See hinausrudern lässt, weil von dort **Außen die Akustik besser ist** und ihn **dann alle am Land gut verstehen können.**

Er benutzt also **technische Mittel**, dass ihn alle hören und verstehen – das ist wie **bei unseren Konfirmationen**, wo wir **alle technischen Mittel** bis hin zur **Videoubertragung** benutzen, damit alle was **mitbekommen**.

Doch wie **wenig bleibt davon hängen?**

Jesus sagt: *Dreiviertel ist für die Katz*. Dreiviertel des **Samens gerät in eine Geschichte des Scheiterns**.

Und Jesus erstellt **in diesem Gleichnis ein richtiges Psychogramm der Gescheiterten**.

Die ersten Gescheiterten, das sind **die Wegmenschen**.

Der Sämann geht **mit großen Schritten übers Feld** und **ettliches von dem Samen fällt auf den Weg am Feldrand**.

Der Weg ist hart, festgetreten. Da kann nichts in die **Erde eindringen** und **deswegen auch nicht aufgehen**. **Die Vögel kommen** und **fressen den Samen weg**.

Was ist *das Besondere eines Weges* - nun **der ist viel interessanter und geschäftiger als ein Acker**. In den **Acker wird in der Regel ausgesät** und dann **mal wieder gepflegt und gejätet** und **am Ende geerntet**. Aber ansonsten liegt **der eher ruhig und behäbig da**.

Auf dem **Weg ist vielmehr los**. Da ist **ein auf und ab**. Das ist **Betrieb und Geschäftigkeit**.

Wege braucht man um irgendwo hinzukommen.

Wege sind wichtig. Und auch Wegmenschen fühlen sich ungeheuer wichtig, weil sie so geschäftig sind, weil sie einen Namen haben, bedeutend sind, weil sie so gebraucht werden, weil bei denen immer was los ist. Sie werden gebraucht von anderen um vorwärts zu kommen. Sie sind wichtig.

Aber weil so viel **Geschäftigkeit** auf ihnen herrscht, **deswegen sind sie hart, zu hart für den Samen des Wortes Gottes. Das Herz ist festplaniert.** Er kann nicht bei ihnen eindringen, weil sie **betoniert** sind.

Und wenn **dann der jüngste Tag** kommt, wenn die **Ewigkeit hereinbricht**, wenn geerntet wird, dann wird auf **dem asphaltierten Weg** überhaupt nichts zu finden sein, **außer vielleicht ein wenig Unkraut, das durch die Ritzen hindurch gewachsen ist, aber keine gute Frucht.**

Da war so **viel äußerliche Geschäftigkeit, so viel Betrieb, aber die Seele ist hart, keine Frucht.**

Warum: **Weil die Vögel gekommen sind und alles schnell weggefressen haben.**

Die Vögel sind **ein Bild für die dunklen Mächte, für den Teufel, Mächte, die immer wieder kommen und uns den guten Samen des Wortes Gottes aus dem Herzen reißen möchten.**

Wenn ich **morgens aufwache**, dann sitzen **diese großen Geier schon auf der Bettkante** und stürzen sich auf **mich, auf meine Gedanken**.

Wenn ich dann meine **stille Zeit halte** und versuche mich auf **Gottes Wort zu konzentrieren**, dann merke ich wie belanglos **dieses Wort für mich manchmal ist**, weil da **so viele anderen Mächte** an mir nagen, weil ich mir **überlege, was musst du heut noch alles tun**, wo hast du Erfolge, **wo kannst du dir was gutes tun** und vor allem **die negativen Mächte, die Sorgegeier**, die da über den Kopf fliegen.

Nicht wahr, da **will man dann morgens ein wirkliches Gebet zum Himmel schicken** und dann merkt man wie **diese Geier sich draufstürzen** wie auf eine arme Taube und **diese flügelahm zu Boden fällt und dann staunen wir dass unsere Gebet nicht ankommen**.

Das sind **die Sorgegeier**.

Martin Luther hat einmal gesagt: *Du kannst nicht verhindern, dass die Vögel der Sorge über deinem Kopf herumfliegen, aber du kannst verhindern dass sie darauf Nester bauen* – ein besonderes Wort für die **Wegmenschen**, die vor **lauter Geschäftigkeit zu hart sind, unempänglich sind für das Wort Gottes**.

Dann sind da neben den Wegmenschen die **Felsenmenschen**.

Wer schon **einmal in Palästina** war, der weiß, dass dort **die Erdkrume, also die Humusschicht, wo etwas wachsen kann, dass das viel dünner ist wie bei uns** und dass zwischen **den Feldern immer wieder Felsbrocken herausragen**.

Das sind keine **so weiten unendlichen Äcker** wie bei uns, sondern solche **die immer wieder von Felsen durchsetzt** sind.

Und in den **Ritzen und Kuhlen dieser Felsen** befindet sich **nun natürlich auch etwas Humus**. Wenn dort ein Same hinfällt, auf **den Humus dieses Felsen**, so wird er sogar **viel schneller aufgehen, als die Samen auf dem normalen Acker** – weil **der Felsen die Wärme der Sonne so speichern kann, dass er sozusagen auch noch nachts heizt** und damit **das Wachstum fördert**.

Da ist **ein schnelles Wachstum des Weizens**, aber die **Freude ist von kurzer Dauer, denn nach wenigen Tagen bricht die kleine Pflanze um und ist vertrocknet. Warum?**

Ihre Wurzeln haben **keinen Tiefgang, sie findet nicht die Feuchte des Erbodens, die kleinen Wasseradern**. Der **trockene Fels** lässt sie **sozusagen verdursten**.

Die Felsmenschen, das sind die die keinen Tiefgang haben und deswegen schnell verwelken.

In diesem Bild sagt Jesus: Die Felsenmenschen, das sind **die, die aus falschen Gründen glauben** – im wahrsten Sinne des Wortes „aus falschen Gründen“, weil ihr Glaube **auf dem falschen Grund** steht.

Nicht wahr, man kann ja aus unterschiedlichen Gründen Glauben. Und da gibt es manchmal **auch eine ganz schnelle Begeisterung für etwas**, so wie **der Same auf dem Felsen auch sehr schnell begeistert** hochschießt.

Man kann z.B. sagen: **Der Prediger** gefällt mir so gut. Oder man sagt: Es sind **die Lieder, die Atmosphäre** des Gottesdienstes, die **tolle Gemeinschaft**, die ich hier erlebe.

Heutzutage sagen manche – in **der Begegnung mit dem Islam** – wir müssen uns auch wieder auf **unsere Wurzeln besinnen**, damit wir **dagegen hinstehen** können. **Christsein sozusagen aus Opposition**.

Das können **alles Gründe sein**, auf denen **der Glaube von Menschen steht**, aber **diese Felsen sind die falschen Felsen**, sie lassen **uns am langen Arm vertrocknen**.

Paulus sagt: *Einen anderen Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.*

Nur, wenn **mein Glaube ganz auf ihn gebaut** ist, hat er den **nötigen Tiefgang auch Dürrezeiten und Zeiten der Resignation** zu überstehen.

Wo er **nicht der Grund ist**, da sind wir solche **oberflächlichen Felsenmenschen, die nicht viel Tiefgang haben.**

Und dann die **dritten Gescheiterten**: das sind die **Dornenmenschen.**

Der Sämann wirft das Saatgut **weit übers Land** und da fällt halt auch etwas **unter die Dornen**, die da **am Rand des Ackers sich befinden.**

Auch dort geht zwar der Same auf, aber **die Dornen sind viel stärker**, sie **nehmen dem Samen das Licht und die Kraft** und graben ihm nach und nach das **Lebenslicht ab.**

Das sind die Menschen, **die nicht ganz loslassen können** vom alten. Die immer noch sagen: Das **geht doch zusammen**: Christus und **meine Schwäche, mein Hobby, meine alten Gewohnheiten.**

Wo man meint, **man könne das Alte** neben sich stehen lassen, da wird **man irgendwann vom Alten erdrückt** werden und **der Glaubende steht da**. Er hatte **einen guten Anfang**, aber **er kommt nicht zur Frucht**, weil **das andere stärker ist.**

Drei Geschichten vom Scheitern des Glaubens. 75 Prozent des Samens sozusagen vernichtet.

Ist da nicht **ein Hauch der Resignation** zu spüren, als **wollte Jesus dieser Masse**, die da vor ihm steht sagen: **Viele, viele werden nicht verlassen**, am Ende ist da nur noch **eine kleine Herde der Getreuen**.

Schade, dass wir **Christen manchmal so schwermütig sind und die Dinge so negativ** sehen. Das ist für viele **Nichtchristen oft ein Grund sich abzuwenden** vom Glauben, weil sie sagen, **wenn ich da so unfroh sein muss, dann will ich lieber kein Christ sein**.

Ja, da ist **ein Hauch von Resignation in diesem Gleichnis**, aber **dieser Hauch wird gleichsam weggeblasen vom Sturm der Motivation**, der durch **dieses Gleichnis eben auch geht und der viel stärker** ist, Motivation.

Diesen **drei Gescheiterten Geschichten** stehen hier sozusagen **drei Ermutigungsgeschichten** gegenüber.

Zum ersten wird uns deutlich gemacht: ***Gottes Wort hat Wirkung***.

Gottes Wort ist nicht Schall und Rauch, das hier herein und dort wieder hinausgeht. Nein **es ist wie ein Same** –sagt Jesus – und dieser Same **hat viel Kraft in sich, hat Wirkung**, bleibt nicht bei sich. Er ist fruchtbar, er geht auf, **er hat Wirkung**.

Nicht wahr, das können wir **doch auch schon an den menschlichen Worten** sehen. Auch **menschliche Worte können oft eine gewaltige Wirkung** haben.

Wenn ich z.B. **an meinem Schreibtisch sitze** und meine Frau kommt von hinten herein und sagt: ***Du es gibt Mittagessen*** – dann sollten sie mal sehen, **wie dieses menschliche Wort Wirkung** hat. Was da **in Bewegung gerät**.

Und noch viel mehr **gilt das für das göttliche Wort: Gott hat durch sein Wort diese Welt aus dem Nichts** heraus erschaffen. Und **sein Wort ist es bis zum heutigen Tage, das Menschen zum ewigen Leben ruft** und **in ihnen ewiges Leben** schafft.

Dieses Wort ist nicht vergeblich, ist nicht Schall und Rauch, ist nicht bloß eine schöne Sonntagsrede, die unerhört verhallt. Dieses Wort hat Wirkung. Diese Verheißung spricht **Christus mit diesem Bild seiner Kirche zu.**

Und **die zweite Ermutigungsgeschichte: die Wirkung ist viel höher als der Verlust.**

Jesus sagt: Es **gibt Scheitern. Es wird Samen geben, der nicht aufgeht oder unterwegs verdorrt, aber schau dir den Samen an, der auf das gute Land fällt. Der bringt Frucht hundertfältig.**

Also wenn **du jetzt 1000 Euro investierst** und du verlierst **zunächst 750 Euro** – so brauchst du nicht in Panik zu geraten: **Am Ende kriegst du 25.000 Euro**. Das **hundertfache von dem was aufgegangen** ist.

Und **diese Frucht** dürfen wir doch sehen: **Dass Glaube, Liebe und Hoffnung** geschieht in dieser kalten Welt, dass **Brot des irdischen und ewigen Lebens wächst**. Das ist **die Frucht des Wortes Gottes**, die in **keinem Verhältnis** steht zu **dem bisschen des Samens**, der vernichtet wird.

Und deswegen **die dritte Ermutigung**.

Du als Christ, als Kirche, als Pfarrer, du hast nur die Aufgabe Sämann zu sein. Mehr nicht. Du musst nicht kontrollieren ob der Same wächst. Wehe du ziehst mit zuviel Gewalt an den kleinen Pflanzen, dann reißt du die Wurzeln heraus und machst alles kaputt.

Du wirst nicht überfordert und für den Ernteerfolg verantwortlich gemacht. Du sollst nur in weitem Schritt übers Feld gehen und großzügig die Saat ausstreuen mehr nicht.

Das ist doch eine Ermutigung. Er **kümmert sich um das Wesentliche**. Wir sind **nur Handlanger, Säeleute** – das ist wichtig, **das ist eine besondere Würde**, aber mehr brauchen wir nicht zu tun.

Dem Resignativen steht in unserem Gleichnis sehr viel **kräftiger und entschiedener das Ermutigende gegenüber.**

Aber **nun zum Schluss die Frage: Warum erzählt Jesus eigentliche dieses Gleichnis? Was beabsichtigt er damit?**

Will er damit vor **allem frustrierte Pfarrer und Kirchengemeinderäte** aufrichten und sagen: *Macht euch nicht verrückt, tut eure Pflicht, sorgt dafür dass **der Same nicht ausgetauscht wird oder schlecht** wird, streut aus und mehr habt ihr nicht zu sorgen* - sicherlich ist das ein Punkt des Gleichnisses, aber nicht **das alles Entscheidende. Eher so ein Nebenaspekt.**

Oder will **Jesus womöglich mit diesem Gleichnis vollends beschwichtigen** und sagen: Ihr könnt ja sowieso **gar nichts dafür**, dass der Same aufgeht, es **liegt am Boden, an der Beschaffenheit.**

Und da muss man dann halt sagen: die einen sind halt **eher christlich geprägt**, da ist ein **guter Ackerboden da** und die anderen nicht. Es **ist sozusagen sowieso unserer Hand** entzogen. Wir können da nichts machen. Es ist **sozusagen Veranlagungssache** ob jemand glaubt oder nicht. **Theologisch** würde man sagen: Es ist vorherbestimmt, man ist dazu **prädestiniert ob man Christ ist oder nicht?**

Und kann man sich **dann auch am Ende entschuldigen und sagen:** *Ich bin halt so, ich kann gar nichts dafür, ich bin halt so ein **typischer Wegmensch**, wo immer was los **mus**, ich kann da gar nichts dafür.*

Wer die Gleichnisse Jesu liest, der entdeckt mit der Zeit, dass da **in jedem dieser Gleichnisse eine verborgene Aufforderung** steckt.

Eine Aufforderung – nicht **im Sinne eines Gesetzes**.

Ein Gesetz sagt, *du musst das und das tun. Basta*. Da ist **Zwang dahinter**.

Nein, **die Aufforderung**, die **in den Gleichnissen verborgen liegt**, ist eher **eine innere Zwangsläufigkeit**, so etwa nach dem Motto: Du kannst doch gar nicht anders. Es liegt in **der Macht dieses Bildes verborgen**.

Dieses **Gleichnisses hat sozusagen die Macht einer geöffneten Türe**, die schon **an sich eben einladend wirkt**, auffordernd wirkt: *Tritt ein und sieh den Reichtum hinter der Türe, das Licht die Herrlichkeit*.

Oder **anders gesagt**:

Die Typen, die hier beschrieben werden, der **Weggemensch, der sich zumüllt** mit ständiger Beschäftigung, der **Felsenmensch, der sich schnell für etwas begeistert**, dem aber **der Tiefgang fehlt** und auch der **Dornenmensch, der immer alle Dinge gleichzeitig tun möchte**.

Diese Typen, **das sind nicht die anderen**, sondern das sind Typen, **die wir zeitenweise alle immer selber sind**. Wir alle **kennen doch die Zeiten**, wo wir sagen können, **da geht der Same Gottes in uns nicht auf aus den und den Gründen**.

Und darum **macht Jesus jetzt in diesem Gleichnis eine Tür auf** und lädt uns ein:

Herz und Kopf sei wie ein Beet. Werde ein weites Ackerfeld, nimm dir Zeit und vor allem nimm dir Stille, halte dich selbst jeden Tag neu dem Wort Gottes hin, lies die Bibel nicht wie eine Illustrierte, sondern lies sich mit gefalteten Händen und offenem Herzen, suche die Ruhe, die Meditation und dann wirst du sehen, wie dein Gebet plötzlich Flügel bekommt, sieh auf den Reichtum der Frucht die du geschenkt bekommst, wenn du das andere loslässt.

Amen.

EG 503, 13-15: Hilf mir uns segne meinen Geist

Fürbitten:

Himmlischer Vater,

wir bitten Dich um die rechte Stille. So viele Leute leiden an einem Tinnitus im Ohr, am Verlust der Stille. Sie sind wie ein Symbol für uns alle, die wir keine Ruhe mehr finden. Uns fehlt die Tiefe, die Geduld, die Bereitschaft uns dir ganz und gar vorbehaltlos auszuliefern. Darum führe uns in die Stille unter deinem Wort und lass uns dabei wunderbare Erfahrungen machen. Lass den Samen in unser Herz fallen und aufgehen. Bring Erfrorenes und Erstarrtes in Bewegung und schaffe Frucht des Friedens und der Freundlichkeit.

Das bitten wir heute besonders für die Situation im Heiligen Land. Befreie die Streitenden dort vor blinden Ideologien und lass sie nach Versöhnung trachten.

Wir bitten dich heute auch für unsere Konfirmanden.

Lass sie entdecken, wie reich und licht das Leben hinter der Tür dieser oberflächlichen, neonbeleuchteten Glitzerwelt ist, wie erfüllend es ist, dir im Leben und Sterben zu gehören. Herr, befreie uns vom falschen Richten, dass wir Menschen nicht einteilen in Gläubige und Verlorene, sondern dass wir alle unsere Sünde erkennen, die Schwachheit unseres eigenen Glaubens, dass wir sehen, wie sehr wir dich brauchen, auf dass wir deinen Ruf hören und aufbrechen zu Dir, zu einem Leben im Hören auf dich, einem Leben, das Frucht bringt hundertfältig. Und wenn dann die Ewigkeit über uns hereinbricht und der Schnitter kommt, dann trag uns nach Hause in die himmlischen Scheunen Deiner Herrlichkeit, durch Christus, unseren Herrn. Amen.

Vaterunser unser im Himmel...

Dass dein Wort in meinem Herzen starke Wurzeln schlägt. Den Refrain einmal vor.

Abkündigungen am 15. Februar 2009

Es ist folgendes bekannt zu geben:

Herzlich danken möchte ich allen Mitwirkenden in diesem Gottesdienst.

Das Opferaufkommen im Monat Januar betrug 2492,42. Davon wurden 198,50 für die Weltmission gegeben und 701,41 für die Aktion Hilfe für Brüder.

Das Opfer des heutigen Gottesdienstes erbitten wir für Aufgaben der kirchlichen Diakonie.

Heute Abend um 20.00 Uhr ist altpietistische Gemeinschaftsstunde im Haus Friedrich Beck. Dieses Mal kommen die Reisebrüder. Herzliche Einladung.

Morgen ist um 20.00 Uhr ein Pro-Christ-Mitarbeitertreffen in der Methodistenkirche in der Crailsheimer Ludwigstrasse. Hier sollten jetzt wirklich auch noch viele kommen und mitmachen. Pro Christ steht vor der Tür und braucht noch viele Mitarbeiter. Bitte kommen Sie und motivieren Sie auch andere.

Am Dienstag findet um 14.00 Uhr das diesjährige Nachbarschaftstreffen für Frauen in Gröningen in der alten Schule statt unter dem Thema: „Entdecken, was trägt“. Als Referentin kommt Pfarrerin Andrea Stübler aus Rottenburg. Das Ende wird gegen 16.30 Uhr sein. Alle Frauen sind zu diesem Treffen herzlich eingeladen. Die Satteldorfer sind eingeladen, Fahrgemeinschaften zu bilden um 13.40 Uhr ab Dorfplatz oder Schulhof.

Am Mittwoch ist um 19.00 Uhr Konfirmandenelternabend.

Um 10.00 Uhr ist am Donnerstag der nächste Gottesdienst im Alexandrinienstift, den ich halten werde.

Am Donnerstagnachmittag ist Vorsetz. Es kommt dort Pfarrer Bodmer und wird das Programm zusammen mit den anderen Damen gestalten. Frau Lachenmann ist noch im Krankenstand.

Am Donnerstagabend um 19.00 Uhr ist Kinderkirchvorbereitung im Sitzungszimmer.

Der Bezirksjugendchor trifft sich zu einer langen Probe am kommenden Samstag um 9.00 Uhr im Gemeindehaus. Wir proben für das Musical Marryland, das am 7. und 8. März in Gröningen in der Halle aufgeführt werden wird.

Kleidersammlung für Bethel

Vom **18. Februar bis 21. Februar 2009** findet wieder die jährliche Brockensammlung für die von Bodelschwingschen Anstalten Bethel statt. Kleidersäcke und Informationszettel gibt es im Gemeindehaus und am Ausgang der Kirche. Vielen Dank für das Sammeln.

Abgabestelle:

1. Pfarrgarage, Untere Gasse, 74589 Satteldorf
2. Neidenfelser Mühle, Familie von Berg, Neidenfelser Str. 71
jeweils von 8.00 bis 18.00 Uhr

Segen

Bei der Griechenlandreise sind nur noch 10 Plätze frei. Wer also noch mitfahren möchte, möge sich bitte bald anmelden.

Segen

